

Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
Hallgarten, George W.F. Prof.	2046	I	V
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		
katalogisiert Seite: Sachkatalog:	Personen:		

3200 SIXTEENTH STREET, N. W.
WASHINGTON 10, D. C.
TEL. COL. 5-3393 OR DE. 2-6400 EXT. 4

Institut für Zeitgeschichte			
Eingeg. am: 20. APR 1959			
2. April 1959			
Tgb.-Nr.			
Hei			

Herrn Dr. Helmut Heiber
Institut fuer Zeitgeschichte
Moehlstrasse 26
Muenchen 27

08
082

Bitte verbunden mit dem Heiber

Sehr geehrter Herr Dr. Heiber:

Ihrem Wunsche

entsprechend, mache ich im folgenden einige Angaben ueber mein Wissen um Walter Frank. Aus welchem Grund ich diese Angaben nicht als "Erinnerungen an Frank" bezeichne, werden Sie sogleich sehen.

Schauplatz meiner direkten Beruehrung mit Frank war, wie Ihnen bekannt, das Seminar von K.A. von Mueller, der um 1922-24 eine Reihe Studenten um sich versammelt hatte, die spaeter in verschiedener Beziehung hervorgetreten sind. Wenn ich hierbei zunaechst von mir selbst rede, so geschieht das, weil Sie ja bereits in diesem Zusammenhang auf meinen Namen gestossen sind, und auch um das Zerrbild zu korrigieren, das Frank spaeter von diesen Dingen und speziell von meinem angeblichen Einfluss in der Emigration gegeben hat.

Ich bin am 3. Januar 1901 in Muenchen als Sohn des in New York geborenen Dr. jur et phil Robert Hallgarten geboren, der sich wegen seiner Vorliebe fuer die deutsche Kultur - er was ein Schueler Franz Munckers, sowie u.a. auch Lujo Brentanos - in Muenchen niedergelassen und 1910 ein schoenes Haus an der Isar (Pienzenauerstrasse 15) baute, wo ich als Junge einen grossen Teil des damaligen geistigen Deutschland kennen lernte; Hans Pfitzner komponierte dort den dritten Akt seines Palestrina (ich hoerte von der Halle aus zu, wie im Musikzimmer Akkorde erklangen, die ich spaeter bei der Urauffuehrung wiedererkannte); Thomas Mann und seine Familie waren Nachbarn und staendige Gaeste (ich sah mehrere seiner Novellen entstehen, die mit dem Herzogspark verknuepft waren); Bruno Walter, Erich Marcks, Ludwig Ganghofer und andere waren dauernd zu sehen. Mein Vater war bis 1917 Vorsitzender des Aufsichtsrats der Sueddeutschen Monatshefte, wo er auch K.A.v. Mueller (siehe dessen Erinnerungen) kennen lernte. Die Monatshefte waren mit Gold meines Grossvaters, des New Yorker Bankiers und grossen Philanthropen Charles L. Hallgarten (gestorben in Frankfurt 1908) gegrundet worden, der ein grosses liberales Organ fuer die von ihm getraeumte Linke von Bassermann bis Bebel schaffen wollte, und besonders die Nationalsoziale Partei im Reichstag - die kleine Gruppe hinter Friedrich Naumann (mit Helmut v. Gerlach - siehe dessen Erinnerungen - Theodor Heuss, den Webers etc.) - finanzierte. xaxk Ungluecklicherweise hatte jedoch mein Vater als manager den Ihnen wohl dem Ruf nach bekannten Paul Nikolaus Cossmann neben sich, der waehrend und nach dem Kriege die Monatshefte und spaeter die Muenchner Neusten Nachrichten ins wuetend nationalistische hinuebersteuerte; ich sehe heute in Cossmann,

1344

Institut für Zeitgeschichte	
ARCHIV	
Akz. 1634/71	Best. 25
Rep.	Kat.

dem Vater der Begriffe "Kriegsschuldfrage", "Dolchstoß von hinten" usw., dessen unheilvolle Ubertreibungen (und Befürwortung des uneingeschränkten U-bootskriegs 1917) den Rücktritt meines Vaters von seinem Posten in den Monatsheften nach sich zogen, in manchen einen Vorläufer Hitlers und verstiegenen Streber, der nur wegen seiner juedischen Abstammung nicht ganz so weit gehen konnte, wie der spätere Fuehrer, und als christlich-royalistischer Märtyrer im KZ endete (siehe H.A.v. Muellers Erinnerungsbuecher. H. beurteilt ihn viel zu freundlich). In meiner eigenen Familie war die juedische Komponente nach dem Tode von Charles Hallgarten zurueckgegangen. Seine Kinder waren christlich verheiratet, und ich selbst stand als Junge unter dem einfluss meiner lutheranischen Mutter, die mich in ihrem Glauben erziehen liess. (Es wird sich empfehlen in einem Buch ueber Ihren Gegenstand mehr zu nuancieren, als Frank das tat).

Mein Hang zur Geschichtsforschung stand von Kindheit an fest, und ich trat daher auf der Universitaet in die Seminare von ~~Ernst~~ Erich Marcks (später Oncken) und Mueller ein. Ob Frank bei Oncken Seminar belegt hat weiss ich nicht, sehr gegenwaertig ist mir dagegen das dortige Auftreten Putzi Henfstaengls, das indessen nicht hierher gehoert (wir kannten die Familie H. ausgezeichnet von Ganghofers her). Hingegen war Frank einer der spaeter prominent gewordenen Studenten Muellers; ferner gehoerten zum Mueller Seminar, wie Sie richtig sagen Anton Ritthaler, und ferner - was Sie nicht erwaeonen - u.a. Otto Vossler und Albrecht Haushofer. Mir steht das Seminar - mit einer charakteristischen, gleich zu erwehrenden Ausnahme - sachlich und physisch deutlich vor Augen. Man erinnert sich ja an solche Dinge oft optisch, und ich suche daher in der Lajoskizze zu verdeutlichen, wie die wichtigeren Teilnehmer im Saal verteilt sassen. Schauplatz war der damalige Hoersaal 137, an der Amalienstrasse (Nordwestecke der damaligen Universitaet). Manche der Teilnehmer waren schon damals deutliche Individualitaeten. Der recht grosse und massive, aber nicht korpulente Haushofer, dessen Vater Karl - der Geopolitiker - in Uniform mit seinem Sohn und mir bei Max Weber Kolleg hoerte, ging oft mit mir in eifrigem Gespraech durch die Amalienstrasse nach Hause. Er war kein Rechtsradikaler, sondern gehoerte wohl zur Stresemannpartei, und arbeitete an einer Diss. ueber Pass-Strassen in den Alpen. Seinen Namen - Albrecht - verdankt er wohl seines Vaters Freundschaft mit dem Geographen Albrecht Penck, oder Penk, der wohl des Jungen Pathe war. Ritthalers spätere Geschichte ist mir unbekannt, doch sah er mit seinen bebrillten, etwas unterernaehrten, leicht bissigen und kuemmerlichen Gesicht so aus, wie man sich spaeter einen Nazi Intellektuellen vorstellt, und stand rechts; er war wohl Katholik und Monarchist. Otto Vossler war an seinem grossen Gestalt und seinem etwas laenglichen Gesicht leicht als der Sohn seines Vaters, des grossen Romanisten Karl Vossler, zu erkennen, der uebrigens im Gegensatz zu seinem blonden-Sprossen brunet war; im uebrigen jedoch hatte Otto von seinem Vater nur den Hang zum Sarkasmus geerbt, den ich aber an einem so jungen Menschen als unberechtigt empfand, da er nicht aus Lebenserfahrung und Kenntnis erwachsen war, sondern eher zur Vortaeuschung noch nicht existierender Kenntnisse diente. Schliesslich ist - ehe ich

06

081

206

088

088

084

206

Institut

auf den Komplex Walter Frank eingehe, will ich noch einen Studenten/Verwachsenen, der moeglicherweise Reichenheim hiess - es kann auch ein ganz anderer Name gewesen sein, aber jedenfalls juedisch - es handelte sich um einen grossen oder ueber mittelgrossen Studenten, mit langem Haar, das auszufallen begann, und einer starken Nase. (Ich erwaehne diese Dinge natuerlich nur aus dem Grunde, weil sie in Ihrem speziellen Forschungsgebiet Bedeutung besitzen). Ich erinnere mich, dass dieser "Reichenheim" mir, als ich einmal (im Styl Max Webers) die russische Revolution durch analoge Erscheinungen aus anderen Zeiten, besonders aus der Geschichte Frankreichs vergleichend zu analysieren suchte, in derart taktloser Weise entgegentrat, dass das ganze Seminar laut zu scharren begann, und fuer mich Partei ergriff. Ich erinnere mich auch an einen Seminarvortrag ueber "Hegel, Marx, und Max Weber" den ich hielt, und der in etwa die "methodologische Vorbemerkung" meines Werkes ueber den Imperialismus vor 1914 vorwegnahm, an dem ich ein Jahr nach meinem Abgang von der Universitaet - ich promovierte 30. Jan. 25 - zu arbeiten begann. Das Referat, das von Mueller in einem Seminarzeugnis, das ich noch besitze, sehr hoch bewertet wurde, stiess schon mit Ruecksicht darauf, dass es frei gehalten wurde, auf achtungsvolle Anerkennung, wenn auch der Offizier in der vorderen Reihe, dem dies anscheinend ein Jonglieren mit ihm unverstaendlichen Begriffen schien, dauernd grinste, und mir Leute wie Kithaler, "Reichenheim", Haushofer und moeglicherweise auch Vossler in der Diskussion mit Einwendungen kamen. Ob auch Frank? - das ist das grosse Raetsel.

Offengestanden - und das wird Sie zunaechst enttaeuschen erinnere ich mich an Frank als eine physische Person ~~xxx~~ 124 ~~naechst~~ ueberhaupt nicht, obwohl wir nachweislich waehrend laengerer Perioden - damals im Mueller Seminar und um 1930/31 bei Aktenarbeit im Benutzerraum des A.A. - laenger zusammen waren. Mein Augenmerk wurde auf ihn wohl zunaechst durch sein Stoecker Buch gelenkt, und spaeter durch das Frankreich Buch. Anlaesslich der immer merkwuerdiger werdenden geistig-politischen Rivalitaet, die sich zwischen uns entspann, habe ich dann dauernd versucht, ihn mir physisch ins Gedaechnis zurueckzurufen - umsonst. Auch als ich schliesslich, im vorigen Jahre, bei meinem Aufenthalt in Ihrem Institut endlich ein - offenbar gutes - Bild von ihm sah, half mir das nicht. Bekannte schildern ihn als grosse Erscheinung, und das einzige, was ich sagen kann, wenn ich mein Gedaechnis sehr strapaziere, ist, dass es mir so vorkommt, als habe sich an den von mir in der Skizze bezeichneten Stellen bisweilen eine grosse Figur - offenbar Frank - erhoben, und einiges wenige gesprochen. Ich kann hieraus nur schliessen, dass Frank damals noch nicht zu meinen Widersachern gehoerte, jedenfalls nicht mein Hauptwidersacher war, eine Annahme, die auch dadurch gestuetzt wird, dass Herr von Mueller in dem noch unpublizierten Band seiner Erinnerungen, aus dem er mir anlaesslich eines Besuchs bei ihm im Januar dieses Jahres einiges zitierte, A. Haushofer und nicht Frank als meinen Hauptopponenten im Seminar bezeichnet. 188 Offenbar war Frank spaetere Haltung ein Produkt teils seiner Stoecker Studien

Institut

tatsächlich - wohl mit Franks und Beverings Hilfe, die aber nicht in den Akten erwahnt ist - festgestellt, dass der Verlag R. Oldenbourg ursprünglich das ms. in Empfang genommen habe, es jedoch nicht mehr besitze. (Das ms. war auf meine Veranlassung von Oldenbourg nach Amerika gesandt worden, ja ich hatte die "Einreichung" dort, die unter den obwaltenden Umständen eine leere Geste war, eben zu dem Zwecke inszeniert, um - unter Beihilfe eines Vertrauten in der Leitung - das ms. sicher herauszubringen). Das A.A. suchte dann das ms. - naturlich vergeblich - bei allen Verlagen durch die Polizei, und setzte eine Notiz gegen es ins Boersenblatt des Deutschen Buchhandels. ----

+++++

Grosse Aufregung herrschte dann naturlich im A.A., als 1935 eine Kurzausgabe meines Werkes unter dem Titel Vorkriegsimperialismus in Paris erschien. Ich beschränkte mich hier naturlich darauf, den Anteil Franks an diesen Dingen aktenmaessig darzustellen. Schon bevor er auf dem Plan erschien, hatte (am 5. August 1935) ein gewisser Jaeger im Auftrag der GESTAPO das A.A. schriftlich befragt, ob es richtig sei, dass ich zum Zweck der Bearbeitung des Buches A.A. Akten habe benutzen duerfen. Kaempfe suchte sich zu verteidigen, allein es ist wohl mit auf diese Affaire zurueckzufuehren, dass er durch Dr. Frauendienst ersetzt wurde. Nun erteile ich Frank das Wort (container 3323, B 584763-64). ~~Frank~~ Der Praesident des Reichsinstituts fuer Geschichte des neuen Deutschland, Berlin Lankwitz Gruener Weg 5 a, an Dr. Frauendienst, Archiv des A.A., 11. November 1935. "Geheimrat Larcke erhielt als Drucksache aus Paris den in Abschrift beigelegten Prospekt eines Werkes von Dr. Wolfgang Hallgarten ueber 453 'Vorkriegsimperialismus'. Aus der Zeit, wo ich im Auswaertigen Amt Akten fuer mein Frankreich-Buch las, erinnere ich mich sehr gut an Herrn Hallgarten.++ Ihr Vorgaenger Dr. Kaempfe sagte mir im Fruhjahr 1931, das ganze Amt sei empoert ueber die Frechheit und Schmeichelei des Herrn Hallgarten, er habe auch ~~wkam~~ einmal schön Akten mit nach Haus genommen, worauf sonst Ausschluss von allen deutschen Archiven stehe, aber man koenne nichts gegen Hallgarten tun, weil er den Minister Curtius persoenlich kenne!+++

"Im Fruhjahr 1933, nach der nationalsozialistischen Machtergreifung, trat Dr. Kaempfe dann in Briefwechsel mit mir, um eventuell auf den Verlag Hallgartens einen Einfluss zu 223 nehmen, dass das Buch nicht erscheine."

"Inzwischen hatte sich aber Herr Hallgarten bereits nach Paris begeben, wo er jetzt sein mit Akten des Auswaertigen Amtes gearbeitetes Buch als "Enthuellung" ueber die deutsche Auestungspolitik usw. erscheinen laesst."

"Ich halte es fuer meine Pflicht, das Auswaertige Amt sofort auf diesen Fall aufmerksam zu machen und waere umgekehrt auch in meiner Eigenschaft als Referent der NSDAP fuer 23

+ In Amerika, wo man "Wolfgang" nicht aussprechen kann, stellte ich meinen dritten Taufnamen - George - an die Spitze.
 ++ Merkwuerdigerweise sagt Frank nichts vom Mueller-Seminar.
 +++ Das A.A. antwortete Frank am 30. November (Konzept von Frauendienst, Unterschrift Stieve) die Bemerkung ueber Curtius sei irrig, er habe das A.A. bei meinem Kampf um erweiterte Akten Einsicht stets gestuetzt. Tatsaechlich kannte ich C. nicht.

meine "Macht" beruhte auf ~~Unterstützung~~ durch Breitscheid,

und teils der Wirtschaftskrise, die seelisch latentes aktiviert haben mag.

Damit im Widerspruch steht ausserlich die Geschichte vom November 1923, die er erzahlt, und an die ich mich erinnere. Es handelte sich dabei um eine schwere personliche Entgleisung Muellers, der zwar - nach seiner Aussage im Hitlerprozess - in Hitler ein politisches Kind sah, der aber - zu meiner aussersten Verblueffung - gleichwohl nicht davon zurueckschreckte, seine Studenten unversehens aufzufordern, sich zu Ehren der Hitler-Toten von den Sitzen zu erheben, was einem weltanschaulichen Ueberfall auf die Hitler-Gegner gleichkam. Offenbar gab es bei Mueller - einem ausserlich humanen Mann, der da fuer bekannt war, dass er jedweden zustimmte, mit dem er gerade sprach - unter dem Firnis der Freundlichkeit und Korrektheit noch einen nationalistischen, und vielleicht sogar antisemitischen Zug, der ihn - der es immer mit den **jeweils** herrschenden hielt - dazu verleitete, Walter Frank schliesslich den kleinen Finger zu reichen, worauf dieser die ganze Hand haben wollte.

07

+ M. Frank
1928
ab hier
zu Frank
von Völkern
Landesgruppe
die praktisch
unter dem
Faktor der
Lithuan gegen
ihre ein-
seitigen, nat-
ionalistisch
Umschwung
sofort
ausgibt

+++++

Zu aktiverer Beschaeftigung mit Frank kam ich dann erst, als ich 1932 mein Werk ueber den Imperialismus in Muenchen fertiggestellt hatte, und aus vielerlei Gruenden - darunter auch die mit Herausgabe des Werks verbundene Gefahr - zur Ausreise nach Frankreich Anstalten traf. Um jene Zeit kam Franks Frankreich Buch heraus, und ich liess ihm durch unseren gemeinsamen Buchhaendler Hans Severing mitteilen, "es sei schade, dass ein so grosses Talent im Dienst einer so einseitigen Idee zugrunde ginge. Ein wirklicher Historiker haette sich nicht auf die Darstellung der - tatsaechlichen oder angeblichen - Sunden des juedischen Sektors des Kapitalismus beschraenken, sondern das ganze System - speziell die Grossindustrie und die (den Juden ueber den Kopf wachsenden) Grossbanken - darstellen sollen." Ueber Franks Reaktion hierauf gibt es aktenmaessige Belege. Das auswaertige Amt, in dem ich 1930-31 Akten studiert hatte, vermutete naemlich mit Recht, dass ich mich nunmehr - unter Hitler - nicht mehr an mein Verprechen, das ms. erst nach Genehmigung durch das A.A. zu publizieren, gebunden halten wuerde. Es wurde - wie wir aus 1945 zugaenglich gemachten A.A. Akten wissen - in dieser Haltung von Frank bestaerkt. Am 6. September 1933 heisst es in einem mich betreffenden Schreiben (zitiert nach container 3323, E 584637, National Archives, Washington) das eine Aufzeichnung des Referenten - Dr. Kaempfe - darstellt: "Besonders schwerwiegend xxx erscheint der Umstand, dass der Historiker Walter Frank anlaesslich einer ein ganz anderes Gebiet beruehrenden Anfrage hierher privatbrieflich mitgeteilt hat, dass die Mutter Hallgartens, ehemalige Fuehrerin der pazifistischen Frauenliga, sich bereits in Versailles niedergelassen hat, und dass Herr Hallgarten selbst sich zur Zeit in Paris aufhalte. Dr. Frank ist sofort ebenfalls privatbrieflich und streng vertraulich gebeten worden, zu versuchen, den Verleger Hallgartens durch seinen Buchhaendler **! GWPH** in Erfahrung zu bringen." Angesichts des Gesamtsachverhalts, so schliesst die Aufzeichnung, sei es notwendig, der Publikation des Werkes (ohne Genehmigung des A.A.) rechtzeitig vorzubeugen. Es wurde dann auch

12

223
083

++ Internationales Frauenliga für Frieden und Freiheit, Ortsgruppe Muenchen. Siehe die Eintragungen unter Müller S. 14

Institut

die Fragen historischen Schrifttums dankbar fuer die Mitteilung, ob ueber eine illegale Verteilung des Buchs etwas bekannt ist und ob seitens des auswaertigen Amtes fuer den Fall einer Einreise des Herrn Haligaerten bei den zustaendigen Behoerden der Haftbefehl beantragt ist oder beantragt werden wird."

"Heil Hitler
Walter Frank"

+++++

Das A.A. sagte in seiner zitierten Antwort an F. vom 30. November nichts ueber F.'s Anregung meiner Verhaftung - offenbar schien den Herrn die Moeglichkeit meiner Wieder- einreise doch zu unwahrscheinlich. Uebrigens waren der Veroeff- entlichung der Kurzausgabe meines Buches - die vollstaendige Ausgabe erschien erst 1951 bei Beck in 2 Baenden - das Praeludi- um eines kurzen Artikels ueber Putzi, und von vier groesseren Artikeln im Pariser Tageblatt (kurz vor und zur Zeit des Doll- fuss Morde) vorausgegangen. Die Artikel - auf dem A.A. Material basiert - erregten grosses Aufsehen. Im ganzen habe ich in IT etwa 10-12 - durchweg umfangreiche - Artikel veroeffentlicht. Zwei davon waren eine auf Aktenkenntnis gestuetzte Satire: 65
082
"Dem Deutschen Kolonialtag zum Gruss" (Der Artikel begann mit der Bemerkung: wegen besonderer Verhaeltnisse ist der Verfasser leider ~~geschwaecht~~ verhindert, die nachfolgend wieder- gegebene Rede an Ort und Stelle zu halten, und es begann dann: "Mein Fuehrer! Excellenz Schnee! Meine Damen und Herrn! Ge- ehrte Volksgenossen und Volksgenossinnen!). Dies, und seine vermeintliche Kenntnis meiner Staetzung durch Curtius, erregten bei Frank eine uebertriebene Vorstellung meiner "Macht", und liessen ihn in mir eine Art Gegenpapst sehen, den er fuer alle Angriffe auf ihn selbst und sein Institut verantwortlich machte - z.B. auch die vom "liebervollen Spezialisten" gefertigte Arbeit, die ganz bestimmt nicht ich geschrieben habe. Ich sah vielmehr in Antisemitismus, und besonders in dem Frankscher Praegung, nach einem alten Wort den "Sozialismus der Dummen", und interessierte mich absolut nicht dafuer - so unentschuld- bar wenig, dass ich/anaesslich meiner Gastprofessur in Muenchen erst durch Franz Josef Schoeningh von der Sueddeutschen Zeitung ueber die Rolle des Herrn v. Mueller aufgeklaert werden musste, die einem jeden bekannt gewesen waere, der auch nur einen Blick in die damalige deutsche "historische" Literatur warf - was ich einfach aufgegeben hatte.

Immerhin war der Einfluss dieser Leute durch Hitlers Erfolge so gestiegen, dass ich, der inzwischen von Paris ueber London - wo ich 1936-37 fuhnfzehn Monate lebte - nach USA ueber- gesiedelt war, mich entschloss, anaesslich des 8. Internatio- nalen Historikerkongresses, der im August-September 1938 in 67
Zuerich tagte, ~~an diesen~~ ~~Leuten~~ sozusagen in offener Feldschlacht ~~zu stellen~~. Zu diesem Zwecke hielt ich als Mitglied der ameri- kanischen Sektion einen Vortrag, dessen Thema ich, ohne selbst Marxist zu sein - siehe die theoretische Einleitung meines grossen Werks und meine beiden Diktatoren Buecher - so gewaehlt hatte, dass es den Eindruck des roten Tuchs auf den braunen Stier machen sollte: "Die Beziehungen zwischen Industrie- und Bank-

Institut für Sozialforschung

at
e
kann-
en ab-
sen
fehlten
jedoch.

in der deutschen Außenpolitik/
 kapital/der wilhelminischen Ära." Nicht weniger als 200
 Mann hatten Frank und Hitler auf den Kongress geschickt. Wie
 mir der Kongresspräsident, Professor Hans Habholz, versicher-
 te, war Deutschland allerdings geizig mit Devisen und Ben-
 zin. Die Mannen mussten in Deutschland tanken, wurden dann
 nach Zürich gefahren, und wuschen sich - laut Habholz - in
 öffentlichen Toiletten, worauf sie allabendlich wieder
 nach Dland zurücktransportiert wurden. Meinen Vortrag an-
 zuhoeren war ihnen zwar verboten, jedoch sonst erreichte ich
 meinen Zweck: ich erschien als Diskussionsredner auf einem
 Referat des Kolonialhistorikers Rein, und besonders in einem
 Referat von Anrich (Bonn) ueber das Bismarckbild in der Ge-
 schichte. Bei Anrich wimmelte es von Nazis, und ich sehe 5614
 noch heute deren teils wuetende teils forschende Blicke,
 darunter besonders auch die Augen von Srbik, auf mich
 gerichtet, und mich durchboren. Heimlich naecherten sich mir
 jedoch andere Leute aus Deutschland, die Franks Narrenzug
 nur benutzt hatten, um ganz anderen Zwecken zu dienen, so
 Baron van Lancken, Holstein's Freund und Instrument Wilhelms
 II. in der zweiten Marokkokrise (so versicherte mir in Paris
 Herr Caillaux), der mich heimlich traf, und mich tief in
 die konservative Anti-Hitlerstimmung in Dland einweichte.

+++++

Vle

Frank, der erschienen war, sprach nicht; allein die Vorgaenge
 auf dem Kongress muessen seine Eindruecke ueber mein Tun und
 das Bild, das er sich davon machte, verstaerkt haben. Es ist
 mir bekannt, dass die eingehende Besprechung des Kongresses,
 die ich in der Zeitschrift fuer Freie Deutsche Forschung,
 Heft II - weitere erschienen nicht - Paris 1938, S. 124-32
 veroeffentlichte, von dem Frank-Kreis aufs genaueste er-
 forscht wurde. Gerhart Ritter erzaeht mir hier in Washing-
 ton vor etwa 5 oder 6 Jahren, als er bei mir zu Abend ass; 671
 ich sei der Mann gewesen, der sein Geschick entschieden habe,
 und zwar sei er zunaechst aergerlich auf mich gewesen, spae-
 ter aber dankbar: das Lob, das ich seiner Verteidigung des
 traditionellen Lutherbildes auf dem Kongress in meinem Bericht
 gezollt habe, habe zu seiner Entlassung entscheidend beige-
 tragen, die Entlassung habe ihm jedoch die Musse zur Abfassung
 seiner Werke gegeben (- wie ich sagen moechte, eine mir recht
 unerwuenschte Wirkung). Falls Sie es wuenschen, bin ich be-
 reit, das - einzige - Exemplar dieses Hefts, aus meinem Be-
 sitz, auf Kosten des Instituts versichert leihweise an Sie
 zu senden.

+++++

Hiermit beende ich meine Aeusserungen in re Frank. Wenn ich
 einem jungen Gelehrten wie Ihnen einen ganzen Tag meiner Ar-
 beit widmete, so verfolge ich damit natuerlich einen Zweck,
 und zwar den obersten Zweck aller waeren Historiker: darstel-
 len zu helfen WIE ES EIGENTLICH GEWESEN (Ranke). Aus diesem
 Grunde habe ich Ihnen Informationen und Dokumente abgetippt,
 die fuer mich -aeusserlich betrachtet - zum teil nicht schmei-
 chelhaft sind. Allein ich habe eine gute Rechtfertigung: meine
 Dyecker. Wenn Sie - was im Rahmen dieser Ihrer Arbeit fast
 naturnotwendig ist - einmal gruendlich meine beiden Imperialis

Institut

aus Baende durchsehen, so werden Sie erkennen worum es mir ging und heute noch geht: Die Erkenntnis jenes Gesellschafts-"Teufels", den das Historikervoelkchen von Marcks und Gucken ~~kaemmer~~ ueber Frank bis zu Conze, Solo Mann und Walter Hofer nie gespuert hat, und wenn er sie beim Kragen hatte: das begreifen der Einwirkung des modernen Kapitalismus auf kleinraeumige Militaerstaaten, deren fantastische Problematik sich heute, wo auch wir in USA wirtschaftlich wie militaerisch kleinraeumig geworden sind, auf uns hier in USA ausgedehnt hat, kurz, das Erfassen des Funktionierens einer Welt, welche sich die USSR als Schiessscheibe erfinden muesste, wenn sie nicht bereits existierte, und die im Begriffe ist, sich in voelliger + von historischer Seite ahnungslos genaehrter - Unwissenheit selbst in die Luft zu sprengen, und zwar in dem beseligten Gefuehl, dass die Schiessscheibe an allem Schuld ist. Eigentlich muesste diese Welt Hitlern ein Standbild setzen: er hat die Schiessscheibe so aktiviert, dass die kuenftige Historiker/a namentlich wenn sie der gegenwaertigen Generation gleicht, niemals auf den Gedanken kommen wird, sich zu fragen, ob es zu dem weltuntergang, auf den wir zutreiben, nicht vielleicht auch gekommen waere, wenn Lenin, Stalin, Kruschtschow, und Mao nie existiert haetten.

1-
on,

In diesem Moment, wo ich schliesse, und wo die Meister - Dulles und Adenauer - ~~maxxixxxxxx~~ die den von ihnen beschworenen, bald hundert jaehrigen, aber noch sehr lebfrischen Teufel noch stets zu bannen wussten - von den Zauberlehrlingen abgelooest werden, unter denen er lostosen wird, haette ich eigentlich Anlass, ganz zufrieden zu sein: denn bald wird sich die Richtigkeit und Wichtigkeit dessen, um das es mir ging und geht, wieder einmal erweisen. Allein es ist das Gefuehl der Cassandra, die nicht recht haben moechte, oder des Juhgen, der sagt: es geschieht meinem Vater recht, wenn ich mir die Haend verfrier, warum kauft er mir keine Handschuh...

Also auf Wiederhoeren: ich bin sehr gespannt, wie Sie Ihren Frank aus dem Grab erstehen lassen werden, in ~~dem Moment~~ ~~das~~ wir alle hincinzufallen im begriffe sind, und mit dem Erbieten zwischenzeitlicher unentgeltlicher Beratung

Ihr ergebener

Georg W Heiligarter

PS Wenn Sie naeheres darueber wissen wollen, wie meine Bemerkungen auf dieser Seite zu verstehen sind, so lassen Sie sich vielleicht das Baendchen mit meinen 5 Vortraegen zur Zeitgeschichte kommen, das soeben im Kontakt Verlag in Offing unter dem Titel Neu-Imperialismus oder Abruestung? erscheint, und das ja schon seinem Titel nach in Ihr Institut gehoert.

Institut

Herrn Dr. Reinholt Heiber
Institut fuer Zeitgeschichte
Munachen 27

Institut für Zeitgeschichte	
Eingog. am:	3. Juni 1959
Tgb.-Nr.	1714
Heiber, Reinholt	

DS
082

Sehr geehrter Herr Heiber: *Freund* 1714

Dr. Alfred Vagts, der z.Z. in Ihrer Bibliothek arbeitet, sandte mir gestern, ohne von unsrer Korrespondenz etwas zu wissen, eine Abschrift des auf mich bezueglichen Passus in der Frank Rede, den ich bisher nur von Hoeresagen konnte. Es war das vielleicht ganz gut so, denn auf diese Weise war mein Gedechtnis, als ich Ihnen schrieb, ungetruet. Es ergibt sich nun ohne weiteres, dass meine Version und die von Frank nicht vereinbar sind. Nach meiner Version sass ich - Sie haben dies selbst anmerkt - in der letzten Reihe, und wir standen auf. Nach Frank sass ich ganz vorn, und hielt mir die Hand vors Gesicht (durch die hindurch er - offenbar mit Roentgenaugen - mein triumphales Lachen gesehen haben will). Wenn man aufsteht, haelt man sich natuerlich nicht die Hand vors Gesicht.

Ich halte es also fuer nicht unwahrscheinlich, dass er mich bei der Sache ueberhaupt nicht gesehen hat - daher die Hand vorn Gesicht - und die Geschichte nachtraeglich zurechtgedichtet hat, als er im Zusammenhang mit den in meinem Brief dargestellten Begebenheiten sich mehr mit mir beschaeftigte. Ich hatte eine physische Abneigung gegen das vorne-sitzen in jenem Hoersaal, weil mich die einfallende Nachmittagssonne stoert. Uebrigens moechte ich hiermit in der neulich eingesandten Skizze etwas korrigieren. Ich liess dort Frank - very tentatively, wie alles was sich auf seine physische Erscheinung bezieht - spaeter einen anderen Sitz einnehmen, von dem aus er mich sehen konnte. Ich tat das, weil ich annahm, er wuesse mich bei der Geschichte angeguckt haben. Ich sehe jedoch nun zu dieser Annahme keinen Anlass mehr. - Dies alles koennte als Lapalie gelten, wenn es nicht fuer Ihren Helden, Frank, so typisch waere: erst macht er aus mir einen Judea (was ich hoechstens im hitlerschen Sinne bin), dann verlangt er, dass ich mich gleichwohl fuer die Nazi sache erwaerme, dann empuert er sich, dass ich diese ihm nicht genehmen Gefuehle hinter einer vorgehaltenen Hand verstecke, und dann tischt er dieses Gedanken-Machwerk als "Entdeckung" im Sensationsstil bei einer "wissenschaftlichen" Sitzung auf. - Soviel ich mich erinnere war ich damals sofort ueber Mueller's ueberfalls-artiges Benehmen gegen andersdenkende Studenten, wie mich, empuert, gleichzeitig jedoch auch verlegen, weil ich dieses "Totengedenken" fuer eine taktisch schlechte Grundlage fuer eine Protestaktion oder Geste ansah. Meine allgemeine Einstellung und, ich darf wohl sagen, politische Tapferkeit waren bekannt, und - so sagte ich mir wohl - wuerde man es wohl kaum missdeuten, wenn ich bei dieser heiklen Gelegenheit mitmache oder stille hielt. Dies sind freilich nur Mutmassungen. Es koennte auch sein, dass ich sitzen blieb. Klar im Gedachtnis ist mir allein mein Gefuehl der Empoerung und Verlegenheit. Beide ganz deutlich.

Wenn Sie mir schreiben, aeußern Sie sich doch bitte darueber, wie es nach Ihrer Meinung dazu kam, dass dieser Frank so etwas schlangenhaft stechendes und Intemisches hatte. Das ist eigentlich gar nicht deutsch. Man findet es hoechstens bei Kleinbuergern, und hierzu gehoerte er wohl nicht. Bei einem verbitterten in Wien herueralungernden Kleinbuergersohn wie Hitler kann man das begreifen, eventuell auch bei meinem Freunde Bismar, wie aber bei einem "germanischen Riesea", wie Frank?

Hoffe Sie Dr. Vagts - wie ich ihm brie flich vorschlag - meinen neulichen Brief zugaenglich machen, zwigen Sie ihm bitte auch dies.
Mit schoenen Gruessen

George W. F. Hallgarten
George W. F. Hallgarten

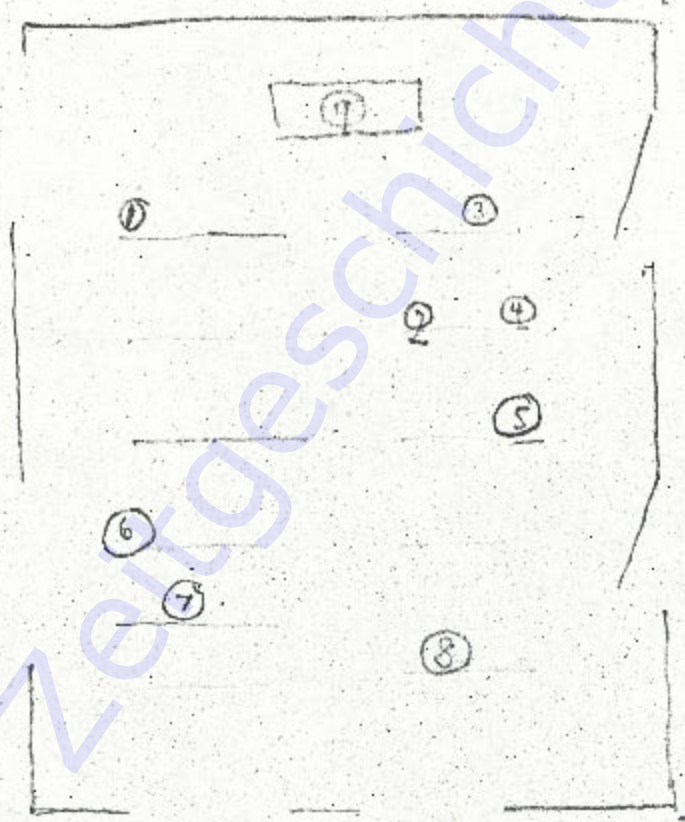
011

K.A. v. Müller Seminar, 1923-24,
im damaligen Hörsaal 137, am Spät-
nachmittag

(Nach dem Gedächtnis, fWFTallgaster, 1959)

08

A m o l i e n s t r a s s e



K o r r i d o r
L e n g e r

- 1 = Albrecht Hausratzen
- 2 = Otto Vossler
- 3 = ein Offizier
- 4 = Anton Rittaler
- 5 = [möglicherweise] Walter Franke
- 6 = der von mir [versuchsweise] "Reichenheim" genannte Student
- 7 = Walter Franke [möglicherweise später]